

Kleine Funde aus Onkel Nebis Mottekiste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vater ist's wahr ...?

Ein rosé-schillernder Dialog (aus dem Rubat-Tell)

Walter: Vater ist's wahr, daß in dem Keller dort
Der Wein (gerötet) wird, der Schweizer Weiße,
Den niemand trinken will?

Tell: Wer sagt das, Knabe?

Walter: Das Bundesgericht. Mit Bundessubventionen
Sei er gepantscht, sei'n wir betrogen worden.

Tell: Der Wein, er ward gepantscht, das ist die Wahrheit.
Siehst du die Schläuche dort, die starken Pumpen,
Im tiefen Cavi-Keller sich verlieren?

Walter: Das sind die großen Fässer ohne Boden,
Wo man aus einem Liter tausend macht.

Tell: So ist's, und diese Schenken hätten noch
Die Eidgenossenschaft mit dem Gesöff
(Vergiftet), wenn das Volk und sein Gericht
Den Wein nicht hätten Essig werden lassen! - - -

Chräjbüehl

Das Kätzchen

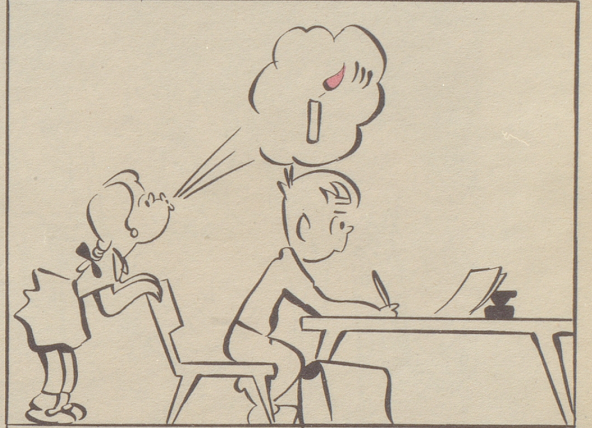
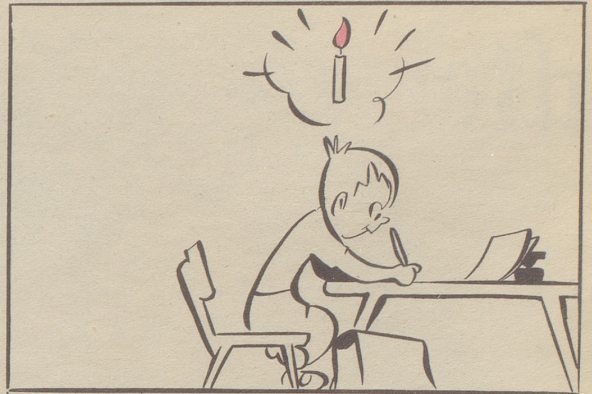
Unerschöpflich ist die Lebenskraft,
Die in diesem kecken Kätzchen schafft,
Ungestüm der tolle Tatendrang,
Dem es drollig huldigt stundenlang.

Herrlich die Bewegungsfähigkeit!
Schau den kühnen Tiger! Sprungbereit
Hat er's wirklich auf mich abgesehn,
Will mein Ruhen länger nicht verstehn,

Hüpft und springt mir mehrmals hoch am Bein.
Soll das eine Kriegserklärung sein?
Aber nein! Noch nie ward so bewußt
Aufgefordert ich zur Lebenslust.

Spielen soll ich mit dem lieben Tier.
Gäbe mir das Leben seine Zier,
Seine Kraft und Wendigkeit zurück,
Fehlte wirklich nichts zu hohem Glück.

Theodor Bohnenblust



Der Aufsatz „Plötzlich ging mir ein Licht auf, aber meine Schwester hat es mir zleidwerchigerweise wieder ausgeblasen.“

Kleine Funde aus Onkel Nebis Mottenkiste

Ein Mann stand an der Haltestelle des Autobus vor einer schönen Villa und rauchte behaglich eine Zigarre. Da trat ein Mann auf ihn zu, ein Weltverbesserer, der ihn darauf aufmerksam machte, wie schädlich das Rauchen sei und wie er zudem sparen könne, wenn er sich das Rauchen abgewöhnen würde. «Wie lange rauchen Sie schon?» so frug er den Raucher. «Etwa dreißig Jahre.» «Sehen Sie, hätten Sie nicht geraucht und das Geld gespart, so könnten Sie im Besitz einer so schönen Villa

sein wie die, vor der wir stehen.» Worauf der Raucher zu fragen begann: «Rauchen Sie gar nicht?» «Nein.» «Haben Sie auch nie geraucht?» «Nein.» «Gehört Ihnen diese Villa?» «Nein.» «Aber mir!»

Ein wegen seiner scharfen Feder gefürchteter Journalist in den USA hatte in einem gepefferten Artikel einen hohen Regierungsbeamten aufs Korn genommen. Worauf dieser wutentbrannt zur Wohnung des Angreifers lief und daselbst einen Zettel an die Türe heftete, auf dem nur das Wort (Schuff) stand. Am nächsten Tag erhielt er ein

liebenswertes Schreiben des Journalisten, darin es hieß: «Bei meiner Rückkehr fand ich Ihre geschätzte Visitenkarte an meiner Türe und danke Ihnen verbindlichst für Ihren Besuch.» —

In Kalifornien hat man in den letzten Jahren auch Versuche mit dem Anpflanzen von Reben gemacht. Es soll dabei ein für amerikanische Verhältnisse recht trinkbarer Wein herausgekommen sein. Eine Sorte ist als (Burgunder) in den Handel gebracht worden. Auf den Etiketten liest der erstaunte Europäer (man hüte sich vor französischen Imitationen)!